

DENDROCHRONOLOGISCHE DATIERUNG VON HÖLZERN AUS DER WALLANLAGE VON KANNE, CASTER

Im Rheinischen Landesmuseum Trier wurden Holzproben aus der Ausgrabung bei Kanne, Flur Caster, holzanatomisch und dendrochronologisch untersucht. Die Wallhölzer lagen in feinkörniger Erde eingebettet und waren vollständig verkohlt. Der Leiter der Ausgrabung Dr. Heli Roosens (Brüssel) hat einige größere Probenkomplexe des Wallschnittes mittels Paraffinschmelze geborgen. Durch diese Methode, die sich bereits bei Ausgrabungen in Bundenbach und Kirnsulzbach bewährt hatte⁽¹⁾, gelangten die Holzquerschnitte in ihrer ursprünglichen Lage und praktisch ungestört samt anhaftender Erde zur mikroskopischen Untersuchung. Daher konnten die Ringfolgen von acht freigelegten Hölzern rekonstruiert und ausgewertet werden, obwohl die Präparation und Mikroskopie durch innere Klüfte und Verschiebungen des verkohlten Holzes sehr erschwert war.

Die untersuchten Proben Nr. 1 bis 4 sind Eichenrundhölzer von 12 bis 19 cm ursprünglicher Dicke. Sie waren teilweise zu Halb- und Viertelhölzern aufgespalten worden. In den Zwischenräumen waren dünnere Stämmchen, Knüppel und Zweige aus Eichenholz (Proben Nr. 5 bis 8), sowie aus Rosaceenholz (nicht datiert) eingelagert.

Bei der dendrochronologischen Auswertung der Messungen⁽²⁾ ergaben sich folgende Daten.

Nr.	Gegenstand	Ringzahl	dendrochronologische Datierung	
			Endring	Fällungszeit
1	Halbrundholz	44	89 v. Chr.	um 57 v. Chr.
2	Viertelholz	71	71 v. Chr.	um 57 v. Chr.
3	Rundholz	91	57 v. Chr.	57 v. Chr.
4	Rundholz	76	90 v. Chr.	nach 68 v. Chr.
5-8	Knüppel	30	57 v. Chr.	57 v. Chr.

An den Proben 1, 2 und 4 waren die jüngsten Jahrringe des Splintholzes kollabiert und nicht mehr meßbar. Es ist aber anzunehmen, daß alle Hölzer zur selben Zeit gefällt und verbaut worden sind. Bei den Proben 5 bis 8 war die Waldkante, teils mit Rindenrest erhalten, so daß eine jahrgenaue Datierung

¹ E. HOLLSTEIN, Jahrringkurven der Hallstattzeit, *Trierer Zeitschr.* 36, 1973, 37-55.

² Zur Methode siehe Anm. 1, dort weitere Literaturangaben.

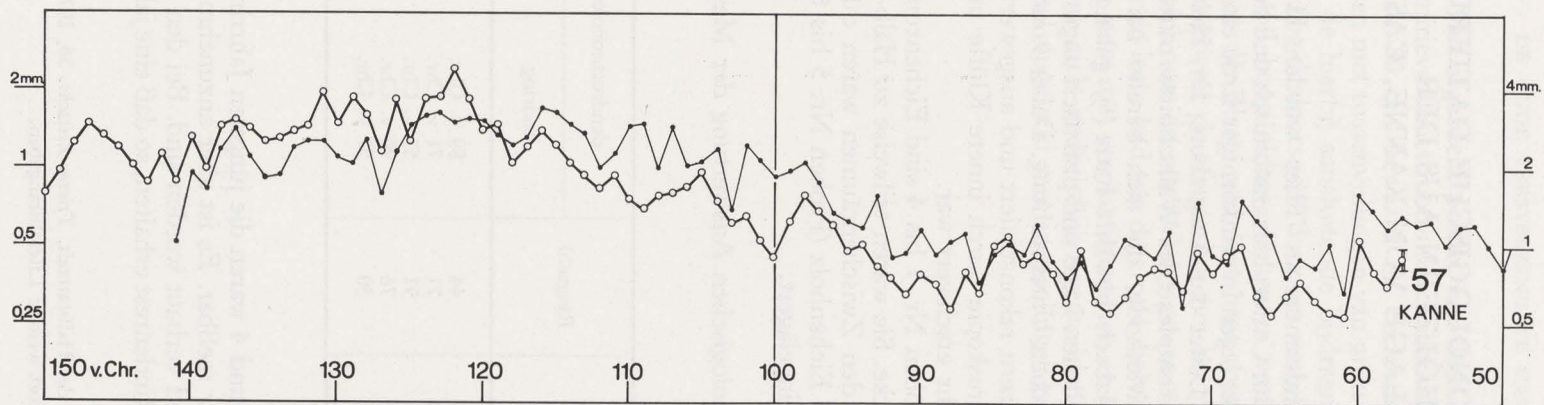


Fig. 34. — Jahringbreiten von Eichenhölzern, Ausschnitt 150 bis 50 v. Chr., aus Kanne, Caster (dicke Kurve, Maßstab links) und aus Maastricht (dünne Kurve, Maßstab rechts). Zeichnung: E. Hollstein, Landesmuseum Trier.

ermöglicht wurde. Der jüngste Jahrring ist — soweit beobachtbar — vollständig ausgewachsen. Daher ist die Fällungszeit in das Spätjahr 57 v. Chr. zu datieren (fig. 34).

Als dendrochronologisches Vergleichsmaterial wurde die Belegsammlung des Rheinischen Landesmuseums Trier herangezogen (Westdeutsche Eichenchronologie) (1). Evidente Ähnlichkeit der Jahrringkurven ergab sich, wie unsere Abbildung zeigt, insbesondere beim Vergleich mit zwei Eichenhölzern der römischen Maasbrücke zu Maastricht, die 1963 bei Baggerarbeiten geborgen und jetzt dendrochronologisch untersucht wurden. Da Kanne nur etwa 5 km südsüdwestlich von Maastricht liegt, ist der parallele Wuchsverlauf der Bäume gut zu verstehen. Ein wesentlicher Unterschied besteht nur in der durchschnittlichen Wuchsleistung. Die Jahrringe von Maastricht sind im abgebildeten Kurventeil doppelt so dick wie die von Kanne. Entscheidend für die dendrochronologische Synchronisierung ist jedoch die Koinzidenz der jährlichen Wuchsänderungen. Man vergleiche zum Beispiel die gemeinsamen Minima. Besonders auffällig ist der enorme Wuchssprung vom Jahre 60 v. Chr., eine Erscheinung, die bei allen Eichen Zentraleuropas vom nord-schweizerischen Seeland bis nach Aachen beobachtet wurde.

E. HOLLSTEIN, Trier

¹ E. HOLLSTEIN, Jahresringe als Urkunden der Vergangenheit, *Kölner Römer Illustrierte* 2, 1975, 299-301.